Wenn die Seele leidet, bricht das Herz

Chefredakteur Dr. med. Dirk Einecke

FRÜHERKENNUNG VON ZERVIXKARZINOMEN

Was ist die beste Screening-Methode?

Zervixkarzinome werden durch onkogene humane Papillomviren (HPV) verursacht. Wie gut sich der Nachweis der HPV-DNA für die Krebsfrüherkennung eignet, wurde jetzt in zwei großen randomisierten Studien mit insgesamt mehr als 22 000 Teilnehmerinnen untersucht. Dabei zeigte sich, dass der HPV-Test eine signifikant höhere Sensitivität besitzt als der PAP-Abstrich. Allerdings verursacht er auch

mehr falsch positive Befunde. Trotzdem verbessert es den Nutzen eines Screenings, wenn zusätzlich zum zytologischen Test auch ein HPV-Test durchgeführt wird. Bei späteren Kontrolluntersuchungen finden sich dann seltener fortgeschrittene intraepitheliale Neoplasien der Zervix oder Zervixkarzinome, als wenn initial nur ein PAP-Test gemacht wurde.

N Engl J Med 2007;357:1579–88; 1589–97; 1650–52

EUROPÄISCHE GESUNDHEITSSYSTEME IM VERGLEICH

Felix Austria

Beim Euro Health Consumer Index, einer Bewertung der Gesundheitssysteme in den EU-Mitgliedsländern mit dem Schwerpunkt „Konsumentenfreundlichkeit“, nimmt Österreich die Spitzenposition ein, gefolgt von den Niederlanden und Frankreich. Deutschland ist von Platz drei im Vorjahr auf Platz fünf zurückgefallen.

Für den Vergleich werden Indikatoren aus fünf Kategorien herangezogen: Patientenrechte und -information, Wartezeiten, Behandlungserfolg, „Großzügigkeit“ des Gesundheitswesens und Arzneimittel. Vor allem der Bereich Patientenrechte und -information muss der Studie zufolge in Deutschland gestärkt werden.

VERNACHLÄSSIGTE KOMORBIDITÄT

Psychisch Kranke kardial gefährdet

Menschen, die unter einer schweren psychiatrischen Erkrankung leiden, haben eine um 25 Jahre kürzere Lebenserwartung als die Allgemeinbevölkerung. Wichtigste Ursache dafür ist nicht, wie oft vermutet, die bei dieser Personengruppe erhöhte Suizidrate, sondern ein drastisch erhöhtes Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen. Der Zusammenhang zwischen Herz und Psyche gilt nicht nur für depressive Patienten, sondern auch für Patienten mit Schizophrenie und bipolaren Störungen. Als Ursachen nennen Charles H. Hennekens et al. die Tatsache, dass psychisch Kranke mehr rauchen und ein mehr als doppelt so hohes Risiko für Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Hypertonie, Adipositas und/oder metabolisches Syndrom haben. Diese Risikofaktoren werden aber seltener behandelt als bei geistig Gesunden: So erhalten psychiatrische Patienten seltener ASS, Betablocker und ACE-Hemmer und werden nach Infarkt seltener revascularisiert.

JAMA 2007; 298:1794–96

SPORTMEDIZIN

Muskelkater lässt sich nicht „wegstrecken“

Dehnübungen vor oder nach dem Sport können Muskelkater nicht verhindern. In der Cochrane Database of Systematic Reviews wurden zehn Studien überprüft, die den Zusammenhang zwischen Stretching und Muskelkater untersucht hatten. Die Teilnehmer dehnten die Muskeln zwischen 40 Sekunden und zehn Minuten vor oder nach dem Training. Ein Einfluss auf spätere Muskelschmerzen ließ sich nicht feststellen. Da Muskelkater vermutlich durch Mikroverletzungen der Muskelfasern ausgelöst wird, ist dies an sich nicht überraschend.

Cochrane Database of Systematic Reviews, Bd. 3, 2007

Zitat der Woche

**„Das schmerzfreie Krankenhaus:
Das ist die Pathologie.“**

Prof. Dr. med. F.-M. Köhn, München, bei der Herausgebersitzung der MMW-Fortschritte der Medizin am 12. Oktober 2007 in München